

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1914

337 (5.12.1914) Erstes und Zweites Blatt

Karlsruher Tagblatt

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

Anzeigen:
die einpaltige Kolonelleise
oben Raum 20 Pfennig.
Nekrolog 50 Pfennig.
Nacht nach Tarif.
Anzeigen-Annahme:
größere Spalten bis 12 Uhr
mittags, kleinere spätestens
bis 4 Uhr nachmittags.
Verantwortliche Redakteur:
Expedition Nr. 203.
Redaktion Nr. 894.

111. Jahrg. Nr. 337.

Samstag, den 5. Dezember 1914

Erstes Blatt.

Verantwortlich für den Inhalt: Gustav Neupert; verantwortlich für Politik: M. Polzinger; für Baden, Votales und Dandel: G. Gerhardt; für Feuilleton: S. Weid; für Sport u. Vermischtes: F. W. G. Gerhardt; für Literatur: P. Kuhnmann. Druck und Verlag: C. F. Müller'sche Hofbuchhandlung m. b. H., Uhlstrand 290/2. — Für unverlangte Manuskripte oder Druckfaden übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

Krieg und Kunst.

Neben der Frage, ob dieser Krieg Sein oder Nichtsein für uns bedeutet, taucht ebenso stark die auf, was wird aus uns, wenn wir weiter leben und was werden dann unsere idealen Güter für ein Aussehen haben? Es ist nicht uninteressant, festzustellen, wie sie so vollständig vor dem ehernen Maß versinken, wie heute nur die Fragen des Krieges und die Fragen der rein materiellen Existenz gelten und alle Welt mit Aufheben der Achseln an dem vorbeigeht, was vor wenigen Tagen noch das stärkste Interesse, die heftigsten Meinungsverschiedenheiten erregte. Die politischen Parteien sind verschwunden, aber verschwinden ist auch die Kunst. Nur ein paar Kerle, meist mehr schlecht als recht, tauchen auf und werden mit einem mitleidigen Aufsehen gelesen; ein paar ganz minderwertige Anführer zeugen davon, daß noch Zeichner leben, und in den illustrierten Blättern mag hier und da ein Karikaturist sich an den Feind.

Die Kunst schläft, wenn sie nicht tot ist. Wird sie wieder erwachen, wenn dieser Krieg vorbei ist, und wie wird sie sein? Es ist müßig, zu prophezeien, wenn man nicht ein paar Wünsche dabei äußern kann, und diese Wünsche erscheinen eitel, weil wir sicher sein können, daß sie keine Beachtung finden werden, aber es soll einmal nicht heißen, daß es an Stimmen gefehlt hat, die die Kunst auf den Plan rufen.

Erst ein paar Worte zur Geschichte: Die deutsche bildende Kunst hat das Kriegsjahr von jeher sehr schlecht vertragen. Der Dreißigjährige Krieg hat sie so gründlich vernichtet, daß bis heute noch nicht die Höhe wieder erreicht worden ist, die ein Dürer, ein Holbein, ein Grünewald oder Cranach gehabt haben. Die Literatur gab es nicht und in der Musik nur die Ausnahme des Sebastian Bach, der erst 40 Jahre nach dem Kriege zur Welt kam. Die Kriege Friedrichs des Großen fanden keine Kunst vor, sie vernichteten konnten. Was damals an Kunst geschaffen wurde, war auch bei uns französisch.

Die Literatur allerdings nahm aus den Kriegen Friedrichs des Großen ihre Kraft, und die deutsche Dichtkunst entstand als unmittelbare Folge der Siege. Sie überdauerte auch die Napoleonischen Kämpfe, die ihr neue Anregung boten. Nur die bildende Kunst konnte sich nicht vom Kriege befreien. In der Zeit des Friedens entstand denn die Schule der Nazarener, die wirklich keine Größe bedeutet. Es gab ein paar Namen, die stehen werden; aber alles das hing nicht mit dem Krieg zusammen; die Literatur verflachte wieder, sie wurde breit und behäbig, und als der große Krieg von 1870 kam, konnte er sie auch nicht aufrütteln. Es ist auch seither nichts wirklich Riesenhafes geschrieben und gedruckt worden.

Die sozialen Kämpfe haben stärker auf die Literatur gewirkt als die gegen den äußeren Feind. Auch die bildende Kunst hat von dem Französischen Krieg nichts Gutes gesehen. Was im Anschluß daran entstand, war Programmkunst, und die letzten zwanzig Jahre vergingen in einem Kampfe eigenen Kunstwillens der Jungen gegen das durch den patriotischen Inhalt gefestigte Akademietum der siebziger Jahre.

Die Hoffnung, daß der Krieg der Kunst Gutes bringen wird, ist somit nicht groß. Zwar wird man sich in allgemeinen mehr dem Ideal zuwenden, wird nicht mehr rein ans Geldverdienen denken, aber ob der Sinn für das Schöne, den zu steigern sich die letzten Jahre bemüht haben, nicht wieder schwach werden wird, wer kann es wissen? Unter uns ist keiner, der nicht sicher ist, daß Deutschland siegen wird, daß es aus diesen Kämpfen hervorgehen wird als die Weltmacht, die keine andere neben sich sehen wird. Aber über das Wesen unserer Kunst werden wir weniger optimistisch denken dürfen.

Es ist zunächst eine merkwürdige Erscheinung, daß von unsern Schriftstellern und bildenden Künstlern nur ein ganz geringer Teil körperlich für den Krieg geeignet ist; die meisten erwarten zähneknirschend und mit dem besten Willen, auch fürs Vaterland zu kämpfen, daheim am Schreibtisch, in der Werkstatt die Nachrichten. Was sie schreiben, erscheint ihnen schal, was sie schaffen so klein, so zwecklos gegenüber dem Großen, was da draußen getan wird. Sie würden vielleicht selber sein, wenn sie am Feinde wären; sie dürfen es nicht, weil ihr Körper versagt.

Wird da ihr Geist, ihr Genie den weitausgehenden Schritten der Zeit folgen können? Was zurückbleibt, das sind die körperlich Schwachen und sind die Alten, und darin besteht die große Gefahr. Die Alten, die im Kampfe gegen die Jugend gerade zu weichen begannen, sie werden wieder die Oberhand gewinnen, und alles, was wir uns an guter Kunst und Verständnis dafür Schritt für Schritt entgegen mußten, das wird wieder verschwinden. Die körperlich stärksten Streiter für gute Kunst stehen draußen.

Wird sie die Waidwaffe verschonen? Und wenn — wie werden sie zurückkommen? Was werden die grauen Eindrücke des Krieges auf sie für Wirkung haben?

Ein Gutes wird der Krieg zunächst zwar haben: es werden die Auswüchse verschwinden, der Futurismus und alle die andern Tölpel, die uns zumeist aus Frankreich herüber kamen. Wir werden eine deutsche Kunst bekommen. Wie wir jetzt, wo sie gut war, eine von Frankreich beeinflusste Malerei gehabt haben, waren schon einige kleine, bescheidene Anfänge dafür da, daß deutsche Kunst wieder aufstehe. Sie, die stets in wenigen nicht immer starken Vertretern fortgeglüht hat seit den Tagen der alten Meister, die in Schwund, in Leids ihre größten Vertreter gezeitigt hat und die auch in Boecklin, wo er nicht südlich geschmacklos Farben mischte, durchschimmerte. Diese deutsche Kunst ist sachlich, einfach, anspruchslos, oft ein wenig trocken, Detailkunst ohne Kleinlichkeit zu sein, mit einem tüchtigen Schuß Romantik, einer gesunden Freude am Inhalt des Bildes, aber ohne ihn zur Hauptsache zu machen. Sie ist wie die deutsche Landschaft, einfach, schön, klar, nicht mit dem bestrickenden Schimmer, den die Barier Atmosphäre oder die Rebellentum an den Küsten Belgiens als Grundlage für den Impressionismus bot. Die deutsche Kunst gibt auch den Eindruck wieder, wie ein einfaches Gemüt ihn empfindet, aber nicht hin und her flimmernd wie der Pinsel des Impressionisten. Ebensovien ist es deutlich, zu schildern, wie die großen Ereignisse sich vollzogen, Schlachtenbilder, Kaiserproklamationen. Das kennt die deutsche Kunst nicht, weil sie schlecht, in sich zurückgezogene Neugier einfacher Gemüter ist. Und sie gibt ihr Bestes, wenn sie an das alte, zünftige Handwerk gemahnt, und das erlebte nicht und wird es auch heute nicht erleben, wie die Schlachten geschlagen werden und die Feste gefeiert.

Das üppige Brunkbild konnten die Italiener schaffen, von den alten deutschen Meistern kennen wir es nicht. Die Franzosen des 19. Jahrhunderts haben es manchmal vermocht; in Deutschland entstanden nur die überlebensgroßen Illustrationen eines Pilot, eines Mackart, eines Union von Berner, funktlose, bombastische Zeichnungsfestide.

Derartige wird nach dem Kriege wieder kommen, unentrinnbar, aber daneben wird hoffentlich anderes entstehen, wirklich Echtes, Ehernes, Deutsches, einfach, ohne den Willen zu schreien, ohne die Sucht nach Ruhm und Anerkennung.

Wir werden mit Recht auf unsere Siege, auf unsere Kunst stolz sein dürfen; wir werden davon reden in Wort und Bild, aber nicht drohsprechend, sondern mit der selbstverständlichen Bescheidenheit des Starken!

Dr. Hans Wedendorff.

Die Schlacht im Westen.

Zurückgehen der Ueberflutungen in Nord-Fländern.

(Eigener Drahtbericht.)
b. London, 4. Dez. Hier macht sich eine wachsende Beunruhigung der Bevölkerung bemerkbar. Die englischen Kriegsberichterhalter haben ihren Blättern gedrahlet, daß die Ueberflutungen in Nord-Fländern zurückgehen. Nach den hier vorliegenden Berichten erscheint es, als ob die deutschen Pontonieren in aller Stille eine ungeheure Tat geleistet wäre, nämlich die weitestgehende teilweise Wiederherstellung der durchgebrochenen Dämme. Mit dem größten Eifer haben die in der vorderen Front befindlichen englischen Truppen festgestellt, daß das Sumpfland, das sich zwischen sie und die Deutschen gelegt hatte, täglich an Ausdehnung abnimmt. Stellenweise ist es sogar möglich, den Morast trockenen Fußes zu durchschreiten. Die englischen Nachschubtruppen sind der großen Gefahr wohl bewußt, die in dieser neuen Katastrophe liegt. Falls die seit einiger Zeit eingetretene trockene Kälte anhält, kann man daran nicht mehr zweifeln, daß in wenigen Tagen große Teile des heutigen Ueberflutungsgebietes von der Infanterie oder bedeutende Schwierigkeiten werden durchquert werden können. In den Erörterungen der englischen Presse wird offen zugegeben, daß ohne die wertvolle Hilfe des Sumpflandes die Stellung der Verbündeten außerordentlich gefährdet ist.

w. Gené, 4. Dez. (Eigener Drahtbericht.) Eine empfindliche Störung erfuhren durch die deutschen Schnellfeuergeschütze die bei Neuport und südlich Ypern fortgeschrittenen Verstärkungsarbeiten der Verbündeten, deren Stellungen im überschwemmten Gelände südlich Dixmuiden unumgänglich geworden sind. Sehr günstige Stützpunkte errang, wie aus dem Joffreischen Tagesbericht hervorgeht, unsere Artillerie westlich Lens, namentlich bei Nix-Moulette sowie im Woerpegelbiet.

f. Kopenhagen, 4. Dez. (Eigener Drahtbericht.) Aus Paris wird gedrahlet: Während die Kämpfe vor Neuport und Ypern jetzt weniger heftig seien, werde der Artilleriekampf auf der ganzen Front südlich Ypern zwischen der Yser und der Lys fortgesetzt.

w. Brüssel, 4. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Der zum Generalgouverneur von Belgien ernannte General der Kavallerie Freiherr v. Bissing hat die Geschäfte übernommen.

Die Beschießung der belgischen Küste.
(Eigener Drahtbericht.)

b. Christiania, 4. Dez. Der Korrespondent der Londoner „Evening News“ in Rotterdam meldet, daß das neue Bombardement der Verbündeten auf die deutschen Stellungen in Ostende und Zeebrugge am Mittwoch eine noch größere Verheerung anrichtete, als ursprünglich gemeldet war. (D. h. es ist noch mehr belgisches Eigentum zerstört worden. Unseren Truppen ist das englische Geschütze nichts. Red.)

Der „wichtige“ Besuch des englischen Georg.
(Eigener Drahtbericht.)

f. Köln, 4. Dez. Der „Köln. Zig.“ wird von der holländischen Grenze berichtet: Da der Besuch König Georgs beim englisch-französischen Heer, wie das Neuter-Bureau meldet, sich als sehr wichtig erwies, hat er wahrscheinlich auf längere Zeit ausgedehnt werden.

Die französischen Rekruten.
(Eigener Drahtbericht.)

f. Zürich, 4. Dez. Aus Frankreich hier eintreffende Meldungen berichten, daß die Rekruten des Jahrgangs 1915 auf den 13. Dezember einberufen würden. Der Jahrgang 1916 werde ein Jahr früher als es sonst der Fall gewesen wäre, einberufen, und zwar Mitte Februar.

Die Kämpfe im Oberesaj.
(Eigener Drahtbericht.)

w. Berlin, 4. Dez. Zu der amtlichen Pariser Meldung vom 2. Dezember, daß französische Truppen im Elsaß Oberesajach und Niederesajach erobert hätten, erzählt das Volksheer Telegraphenbüro von maßgebender Seite, daß es sich bei Oberesajach lediglich um eine Postierung handelt, die von unseren Truppen freiwillig geräumt wurde. Das Ereignis ist ohne jeden Belang. Niederesajach ist nach wie vor in deutschen Händen.

Der Zusammenbruch Serbiens.
Kein Sonderfrieden Oesterreichs mit Serbien.
(Eigener Drahtbericht.)

w. Wien, 4. Dez. Die „Reichspost“ erfährt von diplomatischer Seite: Die österreichischen Meldungen über angebliche Absichten maßgebender Kreise, Serbien angesichts der großen Fortschritte der kaiserlichen Truppen auf serbischem Boden einen Sonderfrieden mit Oesterreich-Ungarn anzubieten, um einen vollständigen Zusammenbruch des Königreichs zu vermeiden, entbehren jeder Grundlage. Die serbische Regierung ist abhängig von Petersburg und es geschieht in Serbien, was Rußland will. Das Jarenreich wird nie zugeben, daß ein Bajallenstaat sich mit der Donaumonarchie aussöhnt, auch von der angeblichen, schon mehrmals gemeldeten Kabinetskrisis in Nisch ist an unterrichteten Stellen nichts bekannt.

Die Abschließung Serbiens und ihre Folgen.

Drei von Rußland nach Skadowo in Serbien bestimmt gewesene, mit Mannschaften und Munition beladene Donaudampfer konnten, wie die „Frkf. Zig.“ aus Konstantinopel erfährt, in der Nähe von Widin ihre Reise die Donau aufwärts nicht fortsetzen. Ein Dampfer liegt festgefroren in der Nähe Widins, die beiden anderen mühen mit voller Ladung wieder donauabwärts zurück. Die Ursache liegt in der bei dem niederen Wasserstand beginnenden Vereisung, die diese reich spendende Quelle Serbiens jetzt verfehlt. Das wird von großer materieller und moralischer Wirkung auf die serbische Kriegführung sein.

Inzwischen ist ein anderes Ereignis eingetreten, das dieser Meldung erst die volle Bedeutung gibt: die Sprengung der Wardarbrücke bei Demetrapu. Die Verfrachtung über Salonik nach der Bahn im Wardaral und die Verschiffung auf der Donau waren bisher die zwei Möglichkeiten, wie aller Kriegsbedarf der serbischen Armee von ihren Freunden offen und auf kurze Wege zugeführt werden konnte. Nun sind kurz nacheinander beide Verbindungslinien durchschnitten worden. Der völlige Zusammenbruch des serbischen Staates wird um so rascher kommen müssen.

Als weitere Folge des Zusammenbruchs Serbiens wird dem „Daily Chronicle“ aus Athen gedrahlet, die Oesterreicher suchten die Kontrolle der Eisenbahn Belgrad—Sofia—Konstantinopel in die Hände zu bekommen, um so den Truppen- und Munitionstransport von Deutschland nach Konstantinopel möglich zu machen. So bald Oesterreich die Kontrolle über die Eisenbahn Belgrad—Sofia habe, sei Deutschland inslande, Truppen überall, wo es wünsche, auf den Balkan zu bringen und umgekehrt türkische Truppen nach Frankreich und Belgien.

Der Tunnel bei Zajetschar zerstört.
(Eigener Drahtbericht.)

b. Sofia, 4. Dez. Nach Meldungen aus Nisch wurde auf den großen Tunnel bei Zajetschar ein dynamitischer Schlag verübt, so daß Serbien nun auch von Rumänien abgeschnitten ist. Durch diesen neuen Anschlag wird auch die Zufuhr der russischen Transporte auf der Donau unmöglich und dadurch dürfte die Kapitulierung der serbischen Armee beschleunigt werden.

Mailand, 4. Dez. Eine römische Meldung des „Corriere della Sera“ bestätigt, daß die Verbindung zwischen Serbien und Salonik unterbrochen ist und daher Serbien völlig abgeschnitten ist. Auch die Möglichkeit, einen neuen Balkanbund zu Stande zu bringen, könne als völlig gescheitert betrachtet werden.

Rußland und Schweden.
(Von unserem Korrespondenten.)

c. Stockholm, 1. Dezember.
Man beschäftigt sich zuerst in Schweden lebhaft mit der Frage der Benützung der nördlichen Landesteile der skandinavischen Halbinsel als Transitgebiete für eine Einfuhr nach Rußland und mit der weiteren Frage, ob und in welcher Weise diese Angelegenheit die Neutralität Schwedens — und Norwegens — zu berühren in der Lage sei. In den letzten Wochen ist von den Eisenbahnverhältnissen an der schwedischen Nordgrenze (gegen Rußland) vielfach die Rede gewesen. Rußland hat im Stillen seine Eisenbahnanlagen im nördlichen Finland fortgesetzt und ist gegenwärtig — ebenfalls möglichst unbemerkt! — im Begriff, eine lange geplante geweihte Bahn an der finnischen Seite des russisch-schwedischen Grenzflusses Tornea zu bauen. Rußland hat zweifelslos die Absicht, die Weiterführung dieser Bahn nach dem Kongensjord oder einem anderen zweckmäßig gelegenen Ort Norwegens durchzuführen. Zunächst ist es aber der Plan Rußlands, die Bahn bis zum finnischen Ort Karungi, am nördlichen Ufer des Torneafusses, fortzuführen, unmittelbar gegenüber dem gleichnamigen Ort an der schwedischen Seite des genannten Flusses, wo die nördliche Stammbahn Schwedens schließt. Die russischen Behörden haben sich, wie das Stockholm „Aftonbladet“ heute mittelt, in Schweden darüber orientiert, wie man sich hier zu einem russischen Vorstoß stellen würde, der dahin zu gehen hätte, daß die russisch-finnische Bahn mit der schwedischen Stammbahn mittels einer zu bauenden Brücke über den Torneafuß verbunden würden. Man nimmt hier an, daß die maßgebenden schwedischen Stellen sich zu den russischen Erörterungen recht kühl verhalten und an ihrer früheren Auffassung festgehalten haben, daß eine Zusammenknüpfung der beiderseitigen Bahnen ausschließlich südlich des künftigen Endpunktes der Nebenbahn nach Aggoranda stattfinden könne. In gewissen Teilen der deutschen Presse hat man Schweden dringend abgeraten, den in Frage stehenden russischen Wünschen irgendeine entgegenzukommen. Rußland ist jetzt von den kriegführenden Mächten in wesentlichem Grade von einer wirtschaftlichen Verbindung mit der übrigen Welt abgeschnitten worden, und nachdem das Eis den Hafen von Archangelsk gesperrt haben wird, ist Rußland, soweit die Verbindung mit dem übrigen Europa in Frage kommt, allein auf denjenigen Zwischenverkehr angewiesen, der durch die nördlichen Teile Schwedens und Norwegens stattfinden könnte.

Das „Aftonbladet“ weist heute in einem längeren Artikel auf die erhebliche Gefahr für die Neutralität Schwedens hin, die die russisch-schwedische Eisenbahnfrage in sich schließen könnte. Das angeführte schwedische Blatt weist darauf hin, daß, da die vollkommene wirtschaftliche Isolierung Rußlands nur durch die Sperrung der jetzigen oder künftigen Möglichkeit eines Ausfahrtswegs durch Nordlandnavigen nach dem Atlantischen Meer oder der Nordsee herbeigeführt werden könne, Deutschland sicher alles tun werde, damit eine solche Sperrung Nordlandnavigens, entgegen Rußlands Wunsch, tatsächlich auch durchgeführt werde. Andererseits werde Rußland, wenn seine Interessen es erfordern, nicht davor zurückweichen, Schweden und Norwegen zu zwingen, den Durchfahrtsverkehrweg durch die nördlichen Gebiete Skandinaviens offen zu halten. Rußland werde in einem solchen Falle höchstwahrscheinlich nicht den geringsten Respekt vor der Neutralität der skandinavischen Halbinsel zeigen.

Von diesen Betrachtungen ausgehend, empfiehlt das „Aftonbladet“ aufs neue in dringenden Ausdrücken einen nahen Zusammenstoß Schwedens und Norwegens zum Schutze gemeinsamer Interessen, welche mit den hier genannten wichtigen Fragen zusammenhängen. Das Blatt wünscht den Abschluß eines skandinavischen Verteidigungsbündnisses, und es wird betont, daß ein derartiges Bündnis einen besonders hohen Wert hätte, wenn auch Dänemark demselben beitreten würde. Gegen den Gedanken eines derartigen Bündnisses ist früher von maßgebender Seite angeführt worden, daß die äusserpolitischen Interessen der nordischen Staaten im Ernstfalle durchaus nicht zusammenzufallen brauchen, und daß die drei Länder durchaus nicht nach derselben Mächtegruppe zu gravitieren brauchen. Diese Betrachtungsweise entspricht sicher dem wirklichen Verhältnisse, und der Wunsch des „Aftonbladet“ nach Gründung eines nordischen Verteidigungsbündnisses läßt sich, wie ernt auch die jetzigen Zeiten sein mögen, kaum verwirklichen.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 12 Seiten.

Veränderung von Reisegeld in die Stadt durch ...

Schaumburg in Jahr) erschien in diesem Jahre ...

Stadtratsitzung vom 3. Dezember 1914.

Vermächtnis. Das im Juni verstorbene Fräulein ...

Verlegung der Albtalbahn. Nach Mitteilung ...

Veranstaltungen, Vereine und Vorführungen.

Beethoven-Abend Badhaus. Auf den heute Samstag ...

Sängervereinigung Karlsruhe. Heute Samstag ...

Patriotisches Konzert. Morgen Sonntag, den 6. ...

Gartenbauverein. In der Dezember-Monatsversammlung ...

Residenztheater, Waldstraße 30 und Schillerstr. 22. ...

Kaiserkinos und Luxem. Von 5. bis 8. Dez. wird das ...

Standesbuch-Auszüge.

Eheausgebote. 4. Dezember: Alois Böhm von ...

Erweiterung des Ludwigs-Wilhelm-Krankenheims ...

Verordnung über die Straßenbahn. Auf Antrag ...

Konzerthaus und Ausstellungsgebäude. Die Bauleitung ...

Verordnung der Gemeinden Amlingen und ...

Sammlung für die Familien der Kriegsteilnehmer. ...

dürftigen Familien der Kriegsteilnehmer auf Weihnachten ...

Gerichtssaal.

Tagesordnung der Strafkammer II. Samstag, den 5. ...

Vom Wetter.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie ...

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 4. Dez. 1914.

Table with 5 columns: Stationen, Barometer, Windrichtung, Windstärke, Wetter. Lists various weather stations and their conditions.

Briefkasten.

C. W. 1. 1/10 der Kriegsbesoldung. Wenn Familienangehörige ...

Verfügung der Truppe. Es scheint noch nicht ...

Autonomie für den freiwilligen Kriegsdienst. Die ...

Noten Halbwand. Uns vielen Kreisen des Volkes ...

Standesbuch-Auszüge. 2. Dezember: ...

Standesbuch-Auszüge. 3. Dezember: ...

Standesbuch-Auszüge. 4. Dezember: ...

Standesbuch-Auszüge. 5. Dezember: ...

Standesbuch-Auszüge. 6. Dezember: ...

Standesbuch-Auszüge. 7. Dezember: ...

Standesbuch-Auszüge. 8. Dezember: ...

Standesbuch-Auszüge. 9. Dezember: ...

Standesbuch-Auszüge. 10. Dezember: ...

Standesbuch-Auszüge. 11. Dezember: ...

Standesbuch-Auszüge. 12. Dezember: ...

Standesbuch-Auszüge. 13. Dezember: ...

Standesbuch-Auszüge. 14. Dezember: ...

Standesbuch-Auszüge. 15. Dezember: ...

Standesbuch-Auszüge. 16. Dezember: ...

Standesbuch-Auszüge. 17. Dezember: ...

Standesbuch-Auszüge. 18. Dezember: ...

Standesbuch-Auszüge. 19. Dezember: ...

Standesbuch-Auszüge. 20. Dezember: ...

Standesbuch-Auszüge. 21. Dezember: ...

Kunst und Wissenschaft. Ein Goldoni-Museum in Venedig.

Ein Goldoni-Museum in Venedig. Venedig wird ...

Ein Goldoni-Museum in Venedig. Venedig wird ...

Der Krieg.

Der gestrige Tagesbericht.

(Bereits durch Extrablatt mitgeteilt.) Großes Hauptquartier, 4. Dez. (Amtlich): In dem westlichen Kriegsschauplatz wurden französische Angriffe gegen unsere Truppen in den Ardennen wiederholt abgewiesen, ebenso in der nordwestlich litauischen, wo die Franzosen bedeutende Verluste hatten.

Die Schlacht im Westen.

(Bereits durch Extrablatt mitgeteilt.) Berlin, 4. Dez. Eine Berliner Depesche des „Berliner Anzeigers“ hebt hervor, daß die Sprengung des Argonne-Gebirges im Argonnenwald ein vereinigtes Anstrengen der in den letzten Monaten zu danken sei.

Die Maasschiffahrt.

(Eigener Drahtbericht.) Berlin, 4. Dez. Zu der Nacht vom 13. Nov. bis zum 22. Dezember bis Kamur schiffbar sein würde, wird mitgeteilt: Die Wiederherstellungs- und Reinigungsarbeiten auf der Maas haben zwar guten Fortschritt genommen, so daß die Maas wieder schiffbar angenommen werden kann.

Der französische amtliche Bericht.

(Bereits durch Extrablatt mitgeteilt.) Paris, 3. Dez. Der amtliche Bericht von gestern besagt: In Belgien ziemlich heftige Kämpfe gegen Neuport und südlich von Ypern. Die Besetzung von Ypern ist südlich von Diksmuide zwischen dem Ys und der Somme. Heftige Kämpfe zwischen dem Ys und der Somme.

Die französische Kammer.

(Bereits durch Extrablatt mitgeteilt.) Paris, 3. Dez. Der Ministerrat unter dem Vorsitz des Präsidenten Poincaré beschloß, die Kammer am 10. Dezember in Paris einzuberufen.

Belgische „Hochverräter“.

(Von unserem Korrespondenten.) Brüssel, 20. Nov. Die beiden Antwerpener Mägenführer Senator und Abgeordneter Brand sollen „Hochverräter“ vor ein belgisches Kriegsgericht werden, das in Havre zusammentritt.

Die englische Kriegsanleihe.

(Eigener Drahtbericht.) London, 4. Dez. Es erregt hier Verwunderung, daß das definitive Ergebnis der Zeichnung auf die englische Kriegsanleihe noch immer nicht veröffentlicht wurde.

Die englischen Verluste.

(Eigener Drahtbericht.) London, 3. Dez. Der militärische Korrespondent der „Times“ gibt die Verluste der britischen Armee auf 100 000 Mann an, was ungefahr der ursprünglichen Stärke des britischen Heeres entspricht.

gräbt beständig unsere Leute, indem ganze Abteilungen der Baugräber zerstört werden. Ihre Schanzgräben sind kühn und hartnäckig. Ihre Grabenwörter und Granaten verursachen uns beständige Verluste, und obwohl ihre Luftführung in der Luft seitener geworden ist, erscheinen doch noch Tauben und Abtropf-Flugzeuge über uns und beobachten, was wir tun.

Die Lage im Osten.

Der österreichische Bericht.

(Eigener Drahtbericht.) Wien, 4. Dez. (Amtlich) wird verlautbart am 4. Dezember, mittags: In den Karpaten, im Westgalizien und in Südpolen verlief der gestrige Tag im allgemeinen ruhig.

Entfernung der russischen und englischen Kriegskorrespondenten von der Front.

(Eigener Drahtbericht.) b. Kopenhagen, 4. Dez. Der russische Generalissimus Großfürst Nikolai Nikolajewitsch hat die Anordnung getroffen, daß die Kriegskorrespondenten der russischen und englischen Mächte, die bisher in der Schlachtfeldfront standen, sich aus dem Operationsgebiet in Polen zu entfernen haben.

Väterchen Jar.

(Eigener Drahtbericht.) m. Petersburg, 4. Dez. Der Jar hat die aktive Armee verlassen; er begibt sich nach verschiedenen Städten Mittel- und Südrusslands, um Bewunderer zu besuchen.

Väterchen Jar.

(Eigener Drahtbericht.) Mailand, 3. Dez. „Corriere della Sera“ meldet aus Petersburg, daß für die im Kaukasus kämpfenden Truppen die Einrichtung des Roten Kreuzes erst beschafft werden müßte.

Arhangelsk vereist.

(Bereits durch Extrablatt mitgeteilt.) Christiania, 4. Dez. Von einem aus Arhangelsk eingetroffenen Arhangelsk-Fahrer wird berichtet, daß vor einer Woche in Arhangelsk 60 Schiffe festlagen.

Der Krieg im Orient.

Der englische Polizeieinbruch in Kairo ermordet.

(Eigener Drahtbericht.) b. Rom, 4. Dez. In Neapel traf gestern der Dampfer „Syracus“ aus Alexandria mit 80 zurückkehrenden Italienern und ausgewiesenen Türken ein.

Der heilige Krieg in Ägypten.

(Eigener Drahtbericht.) b. Rom, 4. Dez. Der „Messaggero“ weiß zu melden, daß die Engländer Kairo in Verteidigungsstellung aufgestellt haben.

Ein amtlicher türkischer Bericht.

(Eigener Drahtbericht.) m. Konstantinopel, 4. Dez. Die Zeitungen zeigen lebhaftes Genugtuung über die Ausbreitung des heiligen Krieges in Marokko, das so von der französischen Tyrannei befreit werde.

ieren Truppen vollständig geräumt worden. Ferner sollen zwei unserer an der kaukasischen Grenze operierenden Divisionen in ihrem Bestand auf die Hälfte gesunken und einige unserer Batterien vollständig auf die Hälfte vermindert worden sein.

Vernichtung eines englischen Unterseebootes vor den Dardanellen.

Konstantinopel, 3. Dez. Der „Frank. Ztg.“ zufolge konnte vor einigen Tagen ein englisches Unterseeboot beobachtet werden, als es in einer Fahrt unter Wasser in die Dardanellen einzudringen versuchte.

Großer Erfolg der Türken über die Russen.

Konstantinopel, 4. Dez. Der amtliche Bericht des Generalstabs teilt mit, daß die türkischen Truppen einen großen Erfolg in der Zone des Tchoros-Flusses davongetragen haben.

Das neutrale Gewissen der Schweiz.

(Eigener Drahtbericht.) * München, 4. Dez. Der bei München lebende Architekt von Berlebach-Balldens, ein geborener Schweizer, hat in einer Broschüre versucht, seinen Landsleuten das neutrale Gewissen zu schärfen.

Italienische Stimmen über die deutsche Reichstagsung.

(Eigener Drahtbericht.) f. Mailand, 4. Dez. Die „Perseveranza“ führt in einer Besprechung der deutschen Reichstagsung aus: Der Reichstanzler habe sich mit besonderer Schärfe nicht gegen Frankreich oder England, sondern gegen England gemahnt.

Der Protest der Vereinigten Staaten gegen die englische Seeräuberei.

(Eigener Drahtbericht.) w. Washington, 4. Dez. Der britische Botschafter hat dem Staatsdepartement eine Note überreicht, in der erklärt wird, daß England nicht beabsichtige, die amerikanische Schifffahrt durch Durchsuchung nach Kontorbande aufzuhalten.

Zur Verurteilung Deutscher in Marokko.

Bremen, 4. Dez. Zu der Verurteilung deutscher Staatsangehöriger in Casablanca erklärt die „Weserzeitung“, daß der zum Tode verurteilte Zell demnach nicht einmütig nicht in der Gewalt der Franzosen; er ist in contumaciam verurteilt worden.

Die canadien Hilfstruppen.

(Bereits durch Extrablatt mitgeteilt.) London, 4. Dez. Die „Times“ melden aus Toronto: Amtlich wird verlautbart, daß für das frische Truppenkontingent in Westkanada fünf Kavallerieregimenter und neun Infanterieregimenter, in Ostkanada vier Kavallerieregimenter und zehn Infanterieregimenter aufgestellt werden.

Die Iren.

Amsterdam, 4. Dez. Der „Telegraaf“ meldet aus Dublin: Hier hat die Polizei gestern nacht bei allen Zeitungsverkäufern und in allen Läden Haus-

suchung gehalten. Eine Anzahl Exemplare des Blattes „Irish Freedom“ wurde beschlagnahmt.

Der schätzbare Kriegsvorwand Portugals.

(Eigener Drahtbericht.) w. Berlin, 4. Dez. (Amtlich.) Nach einer englischen Meldung soll die deutsche Regierung wegen des Einfalls in Angola der portugiesischen Regierung Entschuldigungen angeboten haben.

Fürst v. Bülow Botschafter in Rom.

Berlin, 4. Dez. (Amtlich.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: Da der Kaiserliche Botschafter in Rom, v. Flotow, aus Gesundheitsrücksichten einen längeren Urlaub antreten muß, hat der Kaiser den Fürsten v. Bülow mit der Führung der Geschäfte der Kaiserlichen Botschaft in Rom betraut.

Italien bleibt neutral.

(Bereits durch Extrablatt mitgeteilt.) Rom, 3. Dez. Ministerpräsident Salandra erklärte heute in der Kammer bei Wiederaufnahme der Arbeiten, dem neuen Ministerium sei sein Arbeitsprogramm unmittelbar durch die Notwendigkeit auferlegt, weil es in diesem kritischen Augenblick die Geschichte des Landes zu lenken hat.

Die englische Kriegsanleihe.

(Eigener Drahtbericht.) London, 3. Dez. Der militärische Korrespondent der „Times“ gibt die Verluste der britischen Armee auf 100 000 Mann an, was ungefahr der ursprünglichen Stärke des britischen Heeres entspricht.

Die englischen Verluste.

(Eigener Drahtbericht.) London, 3. Dez. Der militärische Korrespondent der „Times“ gibt die Verluste der britischen Armee auf 100 000 Mann an, was ungefahr der ursprünglichen Stärke des britischen Heeres entspricht.

Die englischen Verluste.

(Eigener Drahtbericht.) London, 3. Dez. Der militärische Korrespondent der „Times“ gibt die Verluste der britischen Armee auf 100 000 Mann an, was ungefahr der ursprünglichen Stärke des britischen Heeres entspricht.

Die englischen Verluste.

(Eigener Drahtbericht.) London, 3. Dez. Der militärische Korrespondent der „Times“ gibt die Verluste der britischen Armee auf 100 000 Mann an, was ungefahr der ursprünglichen Stärke des britischen Heeres entspricht.

Die englischen Verluste.

(Eigener Drahtbericht.) London, 3. Dez. Der militärische Korrespondent der „Times“ gibt die Verluste der britischen Armee auf 100 000 Mann an, was ungefahr der ursprünglichen Stärke des britischen Heeres entspricht.

Die englischen Verluste.

(Eigener Drahtbericht.) London, 3. Dez. Der militärische Korrespondent der „Times“ gibt die Verluste der britischen Armee auf 100 000 Mann an, was ungefahr der ursprünglichen Stärke des britischen Heeres entspricht.

Die englischen Verluste.

(Eigener Drahtbericht.) London, 3. Dez. Der militärische Korrespondent der „Times“ gibt die Verluste der britischen Armee auf 100 000 Mann an, was ungefahr der ursprünglichen Stärke des britischen Heeres entspricht.

Eindruck gemacht. Die radikale Gruppe der Kammer trat am Nachmittag zusammen und beschloß einstimmig, die Regierungserklärungen zu billigen.

Italiens Finanzen.

Der ehemalige Minister Raggiarino Ferraris schätzte in einem in der "Stampa" veröffentlichten Artikel das voraussichtliche Defizit infolge der Verminderung der Einnahmen auf 200 Millionen Lire.

In französischer Kriegsgefangenschaft.

Ein Karlsruher, der in den Kämpfen bei Dornach schwer verwundet wurde und dabei in französische Kriegsgefangenschaft geriet, schreibt an seinen Vater aus Liberville einen Brief, dem wir folgendes entnehmen:

Endlich die lang erwartete erste Nachricht von zu Hause! Dientlich geht aus Deinem Briefe hervor, daß Dich keine meiner Nachrichten erreicht hat.

stiegt die Sache so, daß wir die Franzosen am 11. cr. ohne große Anstrengung und ohne auch nur einen Mann zu verlieren, aus dem von ihnen besetzten Coincourt hinausgeworfen haben.

Auch ein Wiedersehen im Felde. Ein Feldzugsteilnehmer erzählt in den "Münchener Neuesten Nachrichten" folgendes: Mit einem der letzten Nachschübe erhielten wir einen Landwehmann aus der Pfaffenhofer Gegend.

Der Hund als Zeitungsbote. Die "Times" melden aus Paris: An einer Stelle der Front, an der ein besonders reger wechselseitiger Verkehr zwischen den feindlichen Parteien stattfand, wirkte lange Zeit hindurch ein kleiner Hund, der mit Zeitungen und Nachrichten hin- und hergeleitet wurde, als Bote.

Ämliche Mitteilungen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat sich bewegen gelassen, Seiner Durchlaucht dem Fürsten zu Leiningen, Major à la suite der 1. Garde-Infanterie-Brigade, das Ritterkreuz des Militär-St. Johanns-Ordens zu verleihen.

die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militär-St. Johanns-Ordens-Verdienstmedaille: Hoff, Wachs, Fahrer kritisch, Wachtm. Wahnschaffe, Wiseloh, Wulf und die Feldw. Stricke, Schmidt, Müller, Maurer u. Wilsch.

das Ritterkreuz 2. Klasse mit Schwertern des Ordens vom Jähringer Löwen: Leutnant Bösch; die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militär-St. Johanns-Ordens-Verdienstmedaille: Wagemann, Kollmer, Hoff, Spidert, Geff.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 100: A. vom Orden vom Jähringer Löwen: das Ritterkreuz 2. Klasse mit Schwertern und Schwerten: Hauptmann d. R. Rudmann und Stabsarzt d. R. Wert; das Ritterkreuz 2. Klasse mit Schwertern: den Leutnanten d. R. Mühlte und Schmidt;

die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militär-St. Johanns-Ordens-Verdienstmedaille: Feldw. d. R. Dreher, den Bizefeldw. d. R. Brodreich, Buchholz und Bogler, Serg. d. R. Grether, den Hoff, d. R. Hoeftin, Sütterlin (H. Komp.), Sauer, Deuber und Sütterlin (H. Komp.), den Gefr. d. R. Meiner und Wundt, den Landwehmannern Spath, Graf, Haag, Siegler, Hencke, Mertesfer und Metzger (Friedrich);

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 110: A. vom Orden vom Jähringer Löwen: das Ritterkreuz 2. Klasse mit Schwertern und Schwerten: den Hauptleuten d. R. Julius Eisele und Wilhelm Müller, Stabsarzt d. R. Nitsche; das Ritterkreuz 2. Klasse mit Schwertern: den Leutnanten d. R. Karl Anton Medel, Moritz Thewes, Ernst Schlexer, Robert Seeger und Emil Mühlhäuser;

die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militär-St. Johanns-Ordens-Verdienstmedaille: den Offiziers-Stellen: Fritz Banner, Erwin Dünzinger und Albert Dug, Bizefeldw. Richard Schmitt, Bizefeldw. d. R. Hans Burkhardt, Hoff, Jol. Keller, den Hoff, d. R. Fritz Mayer II, Joseph Straßmann, Max Ruf, Gustav Brätle und Franz Fren, den Gefr. d. R. Emil Menton und Rudolf Koch, Sanitätsgefr. Adolf Pohrer, den Landwehmannern Karl Herbricht, Heinrich Herwig, Johann Schlich, Robert Gajser, Christian Emanuel Selegel, Gottlieb Rosenfelder, Rudolf Diebold, Gustav Gittel und Alexander Ehrhardt;

I. Ersatzabteilung des Feldartillerie-Regiments Großherzog (1. Bad.) Nr. 14: A. vom Orden vom Jähringer Löwen: das Ritterkreuz 2. Klasse mit Schwertern und Schwertern: Hauptmann und Batteriechef von Preen; das Ritterkreuz 2. Klasse mit Schwertern: Leutnant d. R. und Abteilungsadjutanten Throm und Veterinär Greter;

B. die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militär-St. Johanns-Ordens-Verdienstmedaille: Bizefeldw. und Offiziersdiensthier Nieth, Hoff, Höflinger, Sanitäts-Gefr. Wolf und Gefr. Eberenz.

Literatur.

(Besprechung einzelner Bücher und Zeitschriften vorbehalten.)

Der Weltkrieg 1914 in Zahlen und Bildern. 75 S. Verlag für Fachliteratur G. m. b. H., Berlin W. 30. Max Siempel: Der Weltkrieg. Dichtungen und Lieder. Preis 1 M. Neuland-Verlag, Charlottenburg 9, Afazienallee 44.

Der Krieg und die Anwesenheit. Rede bei Eintritt des Retorats am 31. Oktober 1914, gehalten von Albert Köster. Insel-Verlag, Leipzig.

Fürst Bismarck und die Nachwelt. Drei geschichtspolitische Gedenkrede von August Eigenbrodt. Preis 1 M. Verlag von Gebr. Remmings G. m. b. H., Würzburg.

Der Lügenfeldzug unserer Feinde. Eine Gegenüberstellung deutscher, englischer, französischer und russischer Nachrichten, u. a. der W.L.Z., Reuters, Havas und P.T.M.-Telegramme über den Weltkrieg 1914. Bd. 1. Preis 1.80 M. Verlag von Otto Gustav Jepsfeld in Leipzig.

Die Reichs-Affnen-Gesellschaft. Ein Vorschlag zur Organisation der Friedenswirtschaft im Kriege von Heinrich Riefkamp. Preis 60 S. Vita, Deutsches Verlagsges., Berlin-Charlottenburg.

Dänemark, Schweden und Norwegen. Verfassung, Verwaltung und Volkswirtschaft. Von Dr. Franz Schmidt. Düsseldorf. (Staatsbürger-Bibliothek, Heft 52.) Preis 45 S. Volksvereins-Verlag G. m. b. H., München-Gladbach.

Lehrbuch für die militärische Vorbereitung der Jugend. 2. Aufl. Preis 60 S. Verlag von Gerhard Stalling, Oldenburg i. Gr.

Paul Pajen, Großh. bad. Hofkapellmeister: „Wer heiliger wird, spricht falsch.“ Der Weg zur Heilung von Stimmbeschwerden für Sänger und Sprecher. Preis 1 M. Herbert E. Loesbau, Verlagsbuchhandlung, Berlin-Leipzig.

Schwarzwald-Kalender 1915. Preis 40 S. Druck und Verlag der Universitätsdruckerei H. M. Poppen & Sohn, Freiburg i. Br.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

(Nachdruck der mit einer Chiffre versehenen Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.)

Wirtschaftsleben.

N. Berlin, 4. Dez. Nach § 261 des Handelsgesetzbuchs sollen Wertpapiere und Waren, die einen Börsen- oder Marktpreis haben, höchstens zu dem Börsen- oder Marktpreise des Zeitpunkts, für den die Bilanz aufgestellt wird, sofern dieser Preis jedoch den Anschaffungs- oder Herstellungspreis übersteigt, höchstens zu dem letzteren in der Bilanz angesetzt werden.

Düsseldorf, 4. Dez. In der Hauptversammlung des Stahlwerksverbandes wurde über die Geschäftslage berichtet. Halbzeug: Die inländischen Verbraucher, die ihre Betriebe infolge der Verkehrsschwierigkeiten vorübergehend hatten einstellen müssen, haben nach und nach die Arbeit wieder aufgenommen.

Nürnberg, 4. Dez. In der Aufsichtsratsitzung der Elektrizitäts-Aktien-Gesellschaft vormals Schuckert & Co. wurde der Geschäftsabschluss vorgelegt. Mit Rücksicht auf die Kriegslage wurden die Aktiven besonders vorsichtig bewertet. Der Bruttogewinn betrug Mk. 8 257 807 (f. v. Mk. 9 692 622), wozu ein Gewinnvortrag mit Mk. 1 275 588 (Mk. 1 257 347) tritt.

Stockholm, 4. Dez. Das schwedische Finanzministerium hat durch Vermittlung der Stockholmer Handelsbank und der Stockholmer Enskialdabank eine Anleihe von fünf Millionen Dollars und zwar in Form von Schatzkammerwechseln mit zweijähriger Laufzeit mit der Bankfirma Kuhn, Löb u. Co. und der National City Bank in Newyork abgeschlossen.

(-) Brüssel, 4. Dez. Nach einer Verordnung des Generalgouverneurs von Belgien vom 26. November sollen für Unternehmungen, die sich in den okkupierten Gebieten Belgiens befinden und die von einem mit dem Deutschen Reich im Kriegszustand befindenden Lande aus geleitet oder beaufsichtigt werden, Aufsichtspersonen bestellt werden, die in den Unternehmungen darüber zu wachen haben, daß die Geschäftsbetriebe nicht in deutsch-feindlichem Sinne geführt werden.

Zürich, 4. Dez. Nach einer Meldung der „Neuen Züricher Ztg.“ aus Paris ist die Eröffnung des Kassamarktes endgültig auf den 7. Dezember festgesetzt worden. (Es kann sich dabei nur um Renten, Obligationen und einzelne führende Aktien handeln.)

Bukarest, 4. Dez. Die Ausfuhr jeder Art von Tuchlappen ist verboten worden.

Konstantinopel, 4. Dez. Die Ausfuhr von Mehl aus Getreide, Reis, Butter, Zwiebeln, Oliven, Öl, Hafer, lebenden Tieren, Petroleum, Benzin und zahlreichen anderen Lebensmitteln, sowie von Drogen und Metallen ist verboten worden.

London, 4. Dez. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Nach Übereinkunft zwischen der Regierung und den Banken sollen diese Exportvergütung auf ausländische Forderungen, die nicht eingetrag werden können, Geldverschüsse bis zum Betrag von 50 Prozent der Forderungen gewährleisten.

London, 4. Dez. Die „Morning Post“ meldet aus Washington: Die Erklärung von Lloyd George im Unterhaus, daß die Vereinigten Staaten an Großbritannien ungefähr 1000 Millionen Pfund Sterling schulden, erregt hier einen etwas unangenehmen Eindruck und wird, wie man befürchtet, die geplante Eröffnung der Fondsbörse weiter hinauschieben.

Washington Post: Der Handel in Aktien der Fondsbörse wäre sicher bereits eröffnet worden, wenn man nicht fürchtete, daß die enormen Mengen amerikanischer Werte, die sich im britischen Besitz befinden, in Amerika marksenweise auf den Markt geworfen werden, wobei Zahlung in Gold gefordert wird, und der dadurch bedingte starke Goldabfluß die amerikanische Finanzlage gefährden werde.

Industrien.

Karlsruhe, 4. Dez. In der Generalversammlung der Nähmaschinenfabrik Karlsruhe vorm. Haid & Neu berichtete der Vorsitzende, Bankier M. A. Straus, daß der Betrieb durch den Krieg eine große Einschränkung erfahren habe und daß für die Familien der Einberufenen bis Ende November über Mk. 53 000 an Unterzungen von der Gesellschaft „ausgezahlt“ worden seien.

Gaggenau, 4. Dez. Bei der Eisenwerke Gaggenau A.-G. beträgt der Betriebsgewinn einschl. des Vortrages Mk. 1 058 959 (f. v. Mk. 1 079 989). Nach Absetzung der Generalunterkosten von Mk. 580 935 (Mk. 594 932) ergibt sich ein Reingewinn von Mk. 256 914 (Mk. 252 496), der infolge des Weltkrieges und in Anbetracht dessen, daß die Gesellschaft große Auslandsverbindungen unterhält, dem Spezialreserfonds überwiesen werden soll.

Nürnberg, 4. Dez. In der Aufsichtsratsitzung der Elektrizitäts-Aktien-Gesellschaft vormals Schuckert & Co. wurde der Geschäftsabschluss vorgelegt. Mit Rücksicht auf die Kriegslage wurden die Aktiven besonders vorsichtig bewertet. Der Bruttogewinn betrug Mk. 8 257 807 (f. v. Mk. 9 692 622), wozu ein Gewinnvortrag mit Mk. 1 275 588 (Mk. 1 257 347) tritt. Hieraus zu bestreiten sind die Verwaltungskosten, Zöll, Zinsen, Steuern und die üblichen Abschreibungen mit Mk. 3 335 253 (Mk. 3 553 493) einschließl. der Unkosten der Anleihe von 1913 und die Dotierung der Talonsteuer und des Reservekontos mit Mk. 100 000.

Warenmarkt.

Table with columns for commodity names (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, etc.), units, and prices. Includes sub-sections for Mannheim and Bäckerei-Preisfranko Haus.